



Auch schräge Kinder gehen geradewegs durchs Leben

Als ich mich mit dem Fokusthema «Kinder und das positive Denken» auseinandersetzte, fiel mir auf, dass sich viele Erwachsene, im Bezug auf das positive Denken, ein ideologisch geprägtes Bild von Kindern machen, wie sie sind und wie sie sein sollten.

Einige vertreten die klassische Ansicht: «Kind, sei brav, lerne fleissig und befolge die Anweisungen deiner Bezugspersonen, dann bist du ein positives Kind und dir steht die Welt offen.» Andere sehen schwarz für die Kids: «Ob all der brutalen Videospiele und YouTube-Einflüsse können sich Kinder gar nicht mehr normal entwickeln, geschweige denn, positiv denken.» Esoterisch orientierte Zeitgenossen, die in der heutigen Zeit den Wandel zu einem goldenen Zeitalter oder den Aufstieg in eine andere Dimension vermuten, haben von Kindern eine besondere Sichtweise. Manche sehen in ihnen Lichtbringer, die bewusst in diese turbulente Zeit inkarniert sind, um die Menschheit in die verheissungsvolle Zukunft zu führen.

Ich bin als Mensch ein bisschen esoterisch, spirituell, bodenständig, realistisch, pragmatisch und stehe mit einer Grossfamilie, wo ich hautnah Kinder jeglicher Couleur begleite, mitten im

Leben. Und ich frage mich, ob wir uns von Kindern überhaupt eine Vorstellung machen sollen. Menschen sind so viel mehr als eine Vorstellung, die am Ende sowieso nur den Blick auf die Realität verbirgt.

Ich wünsche mir, dass die Menschheit das Wissen um die Kraft der positiv ausgerichteten Lebensweise vertrauensvoll umzusetzen vermag. Damit wir, was Kinder betrifft, weder ein Wunschdenken entwickeln, schwarzmalen müssen oder eine rosarote Brille aufsetzen brauchen.

Geht es um das Wohl von Kindern, geht es paradoxerweise fast überall in erster Linie nicht um Kinder, sondern um Sichtweisen und Bedürfnisse von Erwachsenen.

Würde es um Kinder gehen, würden wir diese nicht dauernd nach unseren Idealen zu formen versuchen. Das Schulsystem und der öffentliche Le-

bensraum würden sich an den Bedürfnissen der Kinder orientieren, Beruf und Familie wären einfach miteinander vereinbar und es wäre nicht alles dem Bedarf der Wirtschaft oder Städteplanung untergeordnet.

Als ich keine Kinder hatte, machte ich mir darüber kaum Gedanken. Erst als ich mit über 40 Jahren Papa wurde, begriff ich, dass ich mir all die Jahre ein falsches Bild von mir und von Kindern gemacht hatte. Obwohl ich mich gut an meine Kindheit mit drei Geschwistern erinnere und ich, im Zuge meiner Selbstfindung, ein Praktikumsjahr in einem städtischen Kinderhort absolvierte.

Kinder und ihr Wesen zu verstehen, dabei hat mir meine Frau geholfen, die sechs Kinder in diese Welt hineingeboren hat. Zwei davon sind meine Söhne, vier stammen aus einer Ehe und einer weiteren Beziehung. Die Details zu unserer fordernden Patch-

work Familie sprengt den Rahmen dieses Artikels. Mein Fazit, der vom Leben orchestrierten Feldforschung zum Thema «Kinder und das positive Denken», teile ich an dieser Stelle gerne. Es ist positiv und ermutigend, wenn gleich unsere achtköpfige Patchwork Familie bei weitem nicht der in vielen Vorstellungen ausgemalten Normalität entspricht.

Jedes Kind ist eine individuelle Persönlichkeit, das sein Leben geprägt von Familie, Schule, Gesellschaft, Freundeskreis, Medien, Politik, Wirtschaft und sozialen Umständen meistern muss. Sein Kinderherz verarbeitet dabei die vielen Eindrücke, welche die menschliche, soziale und emotionale Entwicklung – inklusive des positiven Denkens – mitbeeinflussen. Und jedes Kind geht anders damit um.

Dass Kinder von Geburt an positiv eingestellt sind, erkennt man gut bei den ganz jungen Kindern. Diese können traurig weinen und im nächsten Moment fröhlich lachen, einfach so. Sie können sich weh tun und haben den Schmerz im nächsten Augenblick vergessen, als hätte es ihn nie gegeben. Kinder in positiver Grundstimmung umarmen dich, zeigen dir, wie lieb sie dich haben und ignorieren dich im nächsten Moment, da ihnen anderes besser gefällt. Je stärker Kinder vom Umfeld geprägt sind, umso mehr entfernen sie sich von dieser positiven Grundeinstellung.

Diese positive Grundschiwingung hält länger an, umso weniger die Kinder Angst haben, etwas falsch zu machen oder nicht zu genügen. Solange sie vermittelt bekommen, sie seien gut, wie sie sind oder sogar perfekt, weil sie sind, wie sie sind, kann viel geschehen – auch Unschönes – ohne dass es einen Einfluss auf ihre Positivität hat.

Darum ist wichtig, dass wir Erwachsenen uns nie so verhalten, dass unsere

Kinder Angst vor uns bekommen. Egal was sie verbockt haben, wir sollten sie um ihrer selbstwillen lieben und ermutigen, ihren eigenen Standpunkt zu vertreten und eigene Erfahrungen zu machen.

Selbst, wenn sie lautstark eine gegenständige Meinung als die unsere kundtun, die aus unserer Sicht gar nicht geht. Statt die Kinder zu formen, sollten wir Erwachsene das Vertrauen in uns selbst stärken und die Angst vor dem Scheitern, sich verändernden Herausforderungen oder gar vor dem Leben selbst ablegen. Wenn wir Erwachsene mutig für uns Selbst eintreten und unsere Werte leben, vermitteln wir unseren Kindern, dass sie sich nicht nur anpassen und gehorchen müssen. Eine freie Welt mit einer offenen Demokratie kann nur geschehen, wenn wir auf uns selbst, unsere Kinder und unsere Wahrnehmung vertrauen.

Kürzlich sprach ich mit meinem 13-jährigen Sohn über das Thema vertrauen. Da wurde mir bewusst, dass ich ihm ohne Wenn und Aber mein Leben anvertrauen würde. So, wie er mir sein Leben anvertraut hat, als er sich dazu entschied, als mein Sohn in dieses Leben zu starten. Das hat mich mit einem Gefühl der Dankbarkeit erfüllt, unsere Kinder durch ein paar Jahre ihres Lebens begleiten und für sie da sein zu dürfen. Mehr kann man für seine Kinder nämlich nicht tun.

Geht es um Kinder, geht es nicht um Kinder, sondern es geht um uns selbst.

Wenn wir Selbstliebe empfinden und tun, was uns am Herzen liegt, dann sind wir das positive Vorbild für unsere Kinder. Die, wenn es in ihrem Leben soweit ist, dass es von ihnen gefordert wird, für sich selber eintreten können.

Ich vertraue darauf, dass unsere Kinder, selbst wenn ihr Leben ungewöhnlich und schräg verläuft, ihre Entscheidungen mit Liebe und Positivität treffen.

Weil sie einerseits ihre kindliche, positive Grundeinstellung in sich tragen und andererseits, als Erwachsene, mit gesundem Menschenverstand und dem Wissen um die Kraft der positiv ausgerichteten Lebensweise, die wir ihnen mit auf den Weg gegeben haben, selbstverantwortlich denken und handeln.

